



Aktiv in Bolivien

Die Göttinger Studentin Almut Reeh wirbt in bolivianischen Schulklassen für Zahngesundheit.

Seite 4



Humboldt-Professur

Der von der Uni Göttingen nominierte Prof. Dr. Ran Hirschl erhält eine Humboldt-Professur.

Seite 5



Arbeitsleben

Der gehörlose Kartograf Andreas Flemnitz gibt Tipps für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Seite 7

Karrierewege

Tenure Track-Professuren

(her) Bund und Länder haben am 16. Juni 2016 ebenfalls ein neues Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beschlossen. Ziel ist es, die Karrierewege für qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an Universitäten besser planbar und transparenter zu machen. Mit der Schaffung von 1.000 zusätzlichen Tenure Track-Professuren soll in Deutschland ein eigenständiger Karriereweg neben den herkömmlichen Professuren dauerhaft etabliert werden. Das Programm läuft von 2017 bis 2032; der Bund stellt eine Milliarde Euro bereit.

Spitzenforschung: mehrere Anträge geplant

Nachfolgeprogramm der Exzellenzinitiative verabschiedet – Bund und Länder vereinbaren dauerhafte Förderung



Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen am Zentralcampus.

(her) Die Universität Göttingen und ihre Partner am Göttingen Campus bereiten sich auf die Teilnahme am Nachfolgeprogramm der Exzellenzinitiative vor. Nachdem Bund und Länder am 16. Juni 2016 die Exzellenzstrategie zur Förderung universitärer Spitzenforschung beschlossen haben, steht nun fest: Für die dauerhafte Förderung von Spitzenforschung an Universitäten stehen jährlich 533 Millionen Euro in den beiden Förderlinien „Exzellenzcluster“ und „Exzellenzuniversitäten“ zur Verfügung.

„Wir können davon ausgehen, dass noch im Sommer 2016 die Ex-

zellencluster ausgeschrieben werden“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Wir wollen uns mit mehreren Anträgen um eine Förderung bewerben. Darauf bereiten wir uns schon seit einiger Zeit vor, auch mit Unterstützung des Landes.“ Über diese Anträge wird in zwei Schritten bis Ende 2018 entschieden.

Bei Erfolg mit zwei Clustern kann sich die Universität gemeinsam mit Partnern um den Status einer langfristig geförderten Exzellenzuniversität bewerben. Die Entscheidung darüber wird voraussichtlich erst 2019 fallen. Weiteres zum Thema lesen Sie in dieser Ausgabe auf Seite 3.

Wissenschaft trifft Wirtschaft

Süd-niedersachsenInnovationsCampus: Wissenstransfer auf neue Beine stellen

Vier Universitäten und Hochschulen, fünf Landkreise, die Stadt Göttingen sowie die Handwerkskammer und die Industrie- und Handelskammer bilden gemeinsam den Süd-niedersachsenInnovationsCampus, kurz SNIC. Über das Projekt unter dem Dach der Süd-niedersachsenStiftung sprach Heike Ernestus mit Prof. Dr. Kilian Bizer, Professor für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung.

Herr Bizer, kurz gesagt: Was ist eigentlich der SNIC?

Der SNIC ist die vermittelnde Stelle zwischen den zwei Welten Wissenschaft und Wirtschaft. Wir wollen Unternehmer für das interessieren, was wir an den Hochschulen machen, damit sie Anregungen erhalten für ihre Innovationsprozesse. Gleichzeitig wollen wir Studierende interessieren für die Unternehmen der Region und für die Option, Gründer zu werden. Damit haben wir zwei Dreh- und Angelpunkte: Die nächste Gründergeneration und die nächste Innovation.

Wie kam es dazu, dass dieses Netzwerk nun realisiert wird?

Der Nukleus war der Beirat des früheren KMU-Netzwerks der Göttinger Graduiertenschule für Gesellschafts-

wissenschaften. Wir haben überlegt, was der nächste logische Schritt sein muss. Süd-niedersachsen ist geprägt durch viele kleine und mittlere Unternehmen sowie eine sehr starke Hochschullandschaft mit der Universität Göttingen, der Technischen Universität Clausthal, der HAWK und der PFH. Die Idee war: Wenn wir den Wissenstransfer auf neue Beine stellen, dann sollten wir uns mit unseren Kompetenzen ergänzen. Die Förderung im Rahmen des Süd-niedersachsenprogramms des Landes hat, glaube ich, den Impuls gegeben, es jetzt zusammen zu versuchen.

In der Wissenschaft sitzt viel Know-how. Wie kann die Universität Göttingen dazu beitragen, dass dieses Wissen langfristig zu Innovationen führt?

Wir haben eine unserer Stärken in den Lebenswissenschaften mit der Universitätsmedizin, der Biologie, Teilen der Chemie und auch der Physik. Ein zweites Gebiet könnten Optische Technologien sein, das Fraunhofer-Institut der HAWK, das Laser-Laboratorium Göttingen und Measurement Valley sind da ganz starke Partner. Außerdem laufen viele IT- und Mobilitätsprojekte. Neben diesen Stärken wollen wir den Wissenstransfer wirklich in der

Breite ermöglichen. Ein erprobtes Format dafür ist das „PraxisForum“: Fünf oder sechs Forschende erzählen in wenigen Minuten über ihre Projekte und deren Gewinn für Anwender. Wir vier Universitäten und Hochschulen haben da eine unglaubliche Breite an Themen, die für Angehörige unterschiedlicher Unternehmen interessant sind und über die wir sie mit den Forschenden ins Gespräch bringen möchten. So entsteht gegenseitiges Vertrauen, das zu vertiefenden Fragestellungen führt.

Solche Veranstaltungen gab es ja bereits an der Uni. Was ist jetzt der Mehrwert durch den SNIC?

Wir wollen alle vier Hochschulen in der Region präsent machen – mit Veranstaltungen in Goslar oder Clausthal, Holzminden oder Northeim, so dass alle Unternehmen von allen Hochschulen profitieren können. Dort diesen bunten Blumenstrauß anzubieten, das ist in der Region ein echter Mehrgewinn. Der zweite wichtige Punkt für die Unternehmen: Der SNIC ist der gemeinsame Ansprechpartner für die Wirtschaft. Die Geschäftsstelle leitet Interessierte weiter an die jeweilige Hochschule oder den jeweiligen Professor. Und, drittens, kommen noch neue Formate hinzu. Wir



Prof. Dr. Kilian Bizer sieht eine große Breite an Themen für den Wissenstransfer.

überlegen zum Beispiel, wie wir mit dem Pool an Unternehmen rund um den Innovationspreis des Landkreises Göttingen weiterarbeiten können. Also, wir wollen auch unter den Unternehmen die Innovationskommunikation forcieren.

Welche Vorteile sehen Sie für Forschende und Studierende?

Studierende und Promovierende erhalten einen Praxisbezug für die Fragen, die sie bearbeiten. Das ist zusätzliche Arbeit, verleiht ihnen aber noch einmal eine ganz andere Kompetenz. Für Postdocs, Professorinnen und Professoren ist der entscheidende Punkt, dass aus den Kontakten zur Wirtschaft Forschungsprojekte werden können. Für die Projektförderung fordert zum Beispiel das BMBF, dass man Praxispartner mitbringt. Unternehmen beteiligen sich aber nur an einem Projekt,

wenn sie schon vorher Vertrauen in die Arbeit des Forschenden entwickeln konnten.

Der SNIC wird zunächst für fünf Jahre gefördert. Was wünschen Sie sich, wo wir dann stehen?

Als ich vor fast zwölf Jahren an die Universität kam, hatte das Raumschiff Universität keinerlei Bodenkontakt; inzwischen sind wir sauber gelandet. Wenn wir es schaffen, dass die Treppen heruntergeklappt werden und dass es ein Rein- und Rauslaufen gibt, dann haben wir einen großartigen Erfolg hinbekommen. Ich glaube aber nicht, dass wir in fünf Jahren schon so weit sind, dass wir zufrieden sein können. Denn Innovations- und Gründungsprozesse brauchen einen längeren Atem. In den nächsten fünf Jahren wollen wir zeigen, dass es sich lohnt, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

Integration durch Spiel und Sport

Göttinger Studierendeninitiative connACTION organisiert Freizeitaktivitäten für Geflüchtete und Studierende

(gb) Sport überwindet Barrieren: Unter diesem Motto engagiert sich die Studierendeninitiative connACTION seit einem Jahr in der Göttinger Flüchtlingsarbeit. Zwei Mal pro Woche bietet die Gruppe Geflüchteten und Studierenden die Möglichkeit, gemeinsam Fußball zu spielen. Außerdem vermittelt sie Sportpartnerschaften für Badminton oder Tennis und organisiert gemeinsam mit dem Göttinger Hochschulsport die kostenfreie Nutzung von Spielstätten im Uni-Sportzentrum.

„Am Anfang sind wir regelmäßig in die Flüchtlingswohnheime gegangen und haben alle abgeholt, die Lust hatten, Sport zu machen“, erinnert sich Mitglied Helen Abram. So konnten sie die Hemmschwellen schnell überwinden. Inzwischen hat sich das Angebot durch Mund-zu-Mund-Propaganda etabliert: „Im Winter war die Halle manchmal sogar zu voll. Mit 35 Mitspielerinnen und Mitspielern wurde es für die kleinen Felder zu eng“, sagt Matthias Langner. Der 21-Jährige leitet ein wöchentliches Fußballangebot und kümmert sich um die Homepage.



Machen bei connACTION mit: Helen und Marieke Abram (vorne von links), Kristina Kofler, Lisa Schinke und Matthias Langner (hinten von links).

Neben den regelmäßigen Terminen gibt es immer wieder größere Projekte: Für die Fußball-Uniliga stellte connACTION im Sommersemester ein Team zusammen. Studierende und Geflüchtete spielten hier gemeinsam um den Einzug in die Pokalrunde der Kleinfeldmannschaften. Zur Vorbereitung

auf die Wettkämpfe konnten sie einen pensionierten Fußballtrainer aus Rosdorf gewinnen, der das Team tatkräftig unterstützte. Außerdem hat die Initiative zusammen mit dem Göttinger Sportverein SC Hainberg und dem Unternehmen Sycor als Hauptsponsor eine gut besuchte Veranstaltung im Vorfeld

der Fußball-Europameisterschaft organisiert.

15 Studierende gehören zum festen Kern von connACTION – fast alle Fächer sind vertreten. „Wir arbeiten eng mit dem Hochschulsport zusammen“, sagt Marieke Abram, die für die Organisation und die Öffentlichkeitsarbeit von connACTION zuständig ist. Anfallende Aufgaben wie die Aktualisierung der Facebook-Seite oder die Kontaktpflege zum Hochschulsport und zu den Vereinen haben die Studierenden unter sich aufgeteilt. Wer mitmachen will, ist willkommen, egal ob nur kurze Zeit, für ein bestimmtes Projekt oder auch langfristig.

Marieke Abram schätzt vor allem den Teamspirit, der sich bei connACTION entwickelt hat. „Es ist toll, dass wir es neben unserem Studium geschafft haben, so viel zu erreichen.“ Und die Ideen gehen ihnen nicht aus: In Planung ist jetzt eine Betreuung für Flüchtlingskinder, zusammen mit dem SC Hainberg. „connACTION lebt durch seine Connections“, so Langner, „und die bauen wir immer weiter aus.“

<http://connaction-goettingen.de>

GLOSSE

United

Der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten. Beflügelt die Euphorie-Welle nach einem grandiosen Spiel bei der Fußball-EM die wissenschaftliche Produktivität? Sind nach einem wichtigen Spiel die Reihen im Hörsaal stark gelichtet? Keine Ahnung. Fest steht nur: Wenn am 10. Juli in Paris das Endspiel abgepfiffen wird, läuft der Vorlesungsbetrieb in Göttingen für dieses Semester weiter und geht dann mit Klausuren und Hausarbeiten in die Verlängerung. Oder frei nach der Fußball-Weisheit vom runden Ball: Ein Semester ist lang und nach der x-ten Vorlesung noch nicht zu Ende. Auch wenn ich weitere Parallelen ziehen könnte – die Zulassung zum Studium als Anpfiff, das Examen oder die Dissertation als Abpfiff – gibt es doch einen entscheidenden Unterschied: Während sich Spieler mit Wurzeln in mehreren Ländern für ein Nationalteam entscheiden müssen, mit dem sie gegen die anderen antreten, bilden wir in Studium wie Wissenschaft einfach eine Mannschaft. Mein Europameister-Tipp lautet deshalb: Uni Göttingen United.

Heike Ernestus

Abschlag und Victoriahaus

3. Golfturnier um den „Preis der Präsidentin“

(her) Zum dritten Mal lud die Universität Göttingen zum Golfturnier um den „Preis der Präsidentin“ ein. Bei herrlichem Wetter nahmen Anfang Juni 2016 rund 60 Spielerinnen und Spieler aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik am Turnier im Golf Club Hardenberg teil. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und Vizepräsidentin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne begrüßten sie an den Bahnen 1 und 10 des „Göttingen Course“.

Mit dem Turnier möchte sich die Universität Göttingen bei ihren Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken, zudem neue Kontakte in die Region hinein knüpfen und sich mit ausgewählten Projekten präsentieren. In diesem Jahr wurde das

Spendenprojekt für das neue „Victoriahaus“ vorgestellt.

Prof. Dr. Arnulf Quadt sprach vor den rund 90 Gästen der Abendveranstaltung über die physikalischen Besonderheiten des Golfspiels und den perfekten Schlag. Anschließend überreichte Beisiegel gemeinsam mit Dr. Just Krüger, Vizepräsident des Golf Club Hardenberg, die Preise an die Siegerinnen und Sieger: Die Bruttowertung bei den Damen gewann Almudena Marquez, Bruttosieger bei den Herren wurde Nicolas Wille. Alle Sieger erhalten zudem eine Sonderführung durch die Ausstellung „on/off. Stefan Hell und der Weg zum Nobelpreis“, die im Dezember 2016 im Veranstaltungs- und Tagungshaus Alte Mensa eröffnet wird.



Siegerinnen und Sieger aller Klassen des 3. Universitäts-Golfturniers.

An alte Objekte moderne Fragen stellen

Dr. Michael Kraus ist neuer Kustos der Ethnologischen Sammlung

(me) Die Ethnologische Sammlung der Universität Göttingen hat seit 1. März 2016 einen neuen Kustos. „Ich muss die Sammlung mit ihren etwa 18.000 Objekten erst noch richtig kennenlernen“, sagt der gebürtige Oberfranke Dr. Michael Kraus zu seinen ersten 100 Tagen in Göttingen. „Selbst mein Vorgänger Dr. Gundolf Krüger hatte nach seinen rund 25 Dienstjahren wohl nicht alle Objekte im Kopf.“ An Göttingen reizt Kraus, dass sich hier Sammlung und Universität miteinander verbinden. „Lehre und Forschung gehen mit Ausstellungen Hand in Hand. Außerdem führt die Ethnologische Sammlung bedeutende Bestände und sie wird sowohl innerhalb der Universität als auch weit darüber hinaus sehr geschätzt“, so Kraus.

Von besonderem Interesse sind für ihn die unterschiedlichen Blickweisen auf die Göttinger Objekte im Laufe der Geschichte. „Mich interessiert: Was sagen die Objekte aus, was erzählen sie und was hat wer mit ihnen im Verlauf der Geschichte gemacht?“ Nicht zuletzt ist es ihm wichtig, die alten Objekte aus aktueller Perspektive zu betrachten und sie stärker mit der heutigen Zeit zu verknüpfen. „Ethnologische Museen sollen keine reinen Vergangenheits-



Hat noch viel zu entdecken: Kustos Michael Kraus in einem der Ausstellungsräume.

museen sein“, sagt er. Forcieren möchte er auch die Zusammenarbeit mit den anderen universitären Sammlungen. „Man denke zum Beispiel daran, dass auch zoologische oder archäologische Objekte völkerkundlich untersucht und ausgestellt werden können – und umgekehrt.“

Erfahrungen bringt Kraus aus seiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Marburg und aus Berlin mit, wo er Kurator der Ausstellung „Novos Mundos – Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen“ im Deutschen Historischen Museum war. Darüber hinaus arbeitete er in einem Projekt zur Erschließung, Di-

gitalisierung und wissenschaftlichen Bearbeitung der Sammlung historischer Fotografien aus Lateinamerika des Ethnologischen Museums Berlin. Die Digitalisierung möchte er auch in Göttingen vorantreiben.

Des Weiteren will sich Kraus der Förderung der Provenienzforschung widmen. Dabei interessiert ihn beispielsweise, wie die Objekte erworben wurden, wie sie nach Göttingen gekommen sind und wie die Sammlungen das Entstehen von Fachgebieten geprägt haben. Die Quantität der Objekte macht ihm dabei keine Angst – im Gegenteil: „Ich bin gespannt darauf, was es in der Sammlung noch alles zu entdecken gibt.“



Chance auf dauerhafte Förderung

Bund-Länder-Programm zur Förderung von Spitzenforschung verabschiedet – Zeitplan für Anträge

(her) Die am 16. Juni 2016 verabschiedete Exzellenzstrategie zur Förderung von universitärer Spitzenforschung von Bund und Ländern bietet der Universität Göttingen und dem Göttingen Campus eine Chance auf dauerhafte Förderung. Schon seit einiger Zeit bereiten sich die Universität und ihre Partner auf die Erarbeitung von Clusteranträgen vor, auch mit Unterstützung des Landes Niedersachsen.

In der ersten Förderlinie werden „Exzellenzcluster“ je nach Größe mit drei bis zehn Millionen Euro jährlich über einen Zeitraum von zweimal sieben Jahren gefördert. „Wir können davon ausgehen, dass noch im Sommer 2016 die Exzellenzcluster ausgeschrieben werden und Antragsskizzen im Frühjahr 2017 eingereicht werden müssen“, erläutert Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Über Vollarträge in dieser Förderlinie wird bis Ende 2018 entschieden. Dieser Zeitrahmen erlaubt uns, mehrere gut aufgestellte Cluster zu beantragen.“ Bereits im Jahr 2015 hatten die Campus-Partner sieben Themenfelder identifiziert, die sie



Universität und Forschungsstandort Göttingen haben sich positiv entwickelt.

seitdem in Verbänden weiterentwickeln.

In der zweiten Förderlinie können sich Universitäten gemeinsam mit Partnern um den Status einer Exzellenzuniversität bewerben. Hierfür ist es notwendig, dass man in der ersten Förderlinie mit mindestens zwei Clustern erfolgreich war. Die Entscheidung über die Exzellenzuniversitäten wird daher voraussichtlich

erst 2019 fallen. Die Fördersumme beträgt für einzelne Universitäten pro Jahr zwischen zehn und fünfzehn Millionen Euro. Geplant ist eine dauerhafte Förderung von zunächst elf Universitäten mit einer Evaluation nach sieben Jahren. Dann können bis zu vier weitere Universitäten hinzukommen.

„Die Forschungsergebnisse am Göttingen Campus, unsere Position

in Rankings, unsere Erfolge in Wettbewerben und in der forschungsorientierten Lehre sowie unsere Partnerschaften am Göttingen Campus, in der Region und international zeigen, wie positiv sich die Universität und der Forschungsstandort in den vergangenen Jahren entwickelt hat“, so Beisiegel. „Wir können nun die kommenden Jahre gut nutzen, um die Zusammenarbeit am Campus zu stärken.“ Geplant ist unter anderem, die Forschungsinfrastruktur weiter zu verbessern sowie die Konzepte zur Nachwuchsförderung und Personalentwicklung umzusetzen.

Darüber hinaus beschlossen Bund und Länder eine Überbrückungsfinanzierung für die derzeit im Rahmen der Exzellenzinitiative Geförderten. Für Göttingen heißt dies: Der Exzellenzcluster „Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB)“ sowie die „Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften (GGNB)“ erhalten ab November 2017 eine auf maximal zwei Jahre begrenzte Weiterfinanzierung, die zugleich ihre mögliche Auslauffinanzierung ist.

Verdienstorden

Affenforscherin gewürdigt

(her) Prof. Dr. Julia Fischer ist mit dem Verdienstkreuz am Bande des Landes Niedersachsen ausgezeichnet worden. Wissenschaftsministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajić würdigte Fischers innovative Forschung im Bereich Kommunikation, Sozialverhalten und Intelligenz von Primaten und ihre vorbildliche Bereitschaft, ihre Erkenntnisse mit der



Julia Fischer

Öffentlichkeit zu teilen. Die Professorin für Kognitive Ethologie forscht und lehrt an der Universität Göttingen und am Deut-

schen Primatenzentrum (DPZ). „Julia Fischer verbindet eigene, herausragende Forschung an Affen mit einer Kommunikation in die Öffentlichkeit, die nicht nur ihre Erkenntnisse, sondern auch Einblicke in die Wissenschaft im Allgemeinen und deren Mechanismen vermittelt“, sagt DPZ-Direktor Prof. Dr. Stefan Treue. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel ergänzt: „Sie ist eine Persönlichkeit mit beeindruckender Integrität, die durch exzellente Forschungsleistung und ein bemerkenswertes organisatorisches Geschick zur Entwicklung des Göttingen Campus beiträgt.“

Impulse für eine erfolgreiche Karriere

„Careersteps 2016“ mit mehr als 100 Postdoktorandinnen und Postdoktoranden

Wie erhöhe ich meine Chancen auf eine erfolgreiche akademische Karriere? Wie verläuft ein Berufungsverfahren? Wie finde ich heraus, welche weiteren Karrierewege es gibt und welche zu mir passen? Wie kann ich meine Karriere voranbringen? Antworten auf diese und weitere Fragen erhielten mehr als 100 Postdoktorandinnen und Postdoktoranden des Göttingen Campus und 27 weiterer Max-Planck-Institute bei den „2. Careersteps for Postdocs in Academia and Industry“ am 25. April 2016 in Göttingen.

Die Max-Planck-Gesellschaft hat das „Careersteps“-Angebot initiiert, das einmal im Jahr im Wechsel an

verschiedenen Standorten von Max-Planck-Instituten stattfindet. In diesem Jahr waren die Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften (GGNB) und das Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie die lokalen Kooperationspartner. Kern der Veranstaltung sind kurze Workshops mit Impulsen zur Karriereentwicklung inner- und außerhalb der Wissenschaft.

Für Alle, die nicht dabei sein konnten – auch weil das Interesse an einer Teilnahme die verfügbaren Kapazitäten bei Weitem überstieg – hier drei Tipps aus den Workshops:

1. Befragen Sie erfahrene Professorinnen und Professoren zu offiziellen und inoffiziellen Regeln basierend auf ihren Erfahrungen im Rahmen von Berufungsverfahren und Begutachtungsprozessen.
2. Reflektieren Sie Ihre Fähigkeiten und Interessen, zum Beispiel mit Hilfe des Online-Assessments myidp.sciencecareers.org. Beziehen Sie Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen sowie von Freunden und Familie mit ein.
3. Bereiten Sie eine prägnante Selbstvorstellung von maximal einer Minute Länge vor, die Sie zukünftig bei verschiedenen Gelegenheiten nutzen können.

Zufrieden blickt Dr. Mirit Kolog Gulko, Postdoktorandin am Institut für Mikrobiologie und Genetik der Universität Göttingen, auf die gelungene Veranstaltung zurück: „Die ‚Careersteps‘ haben meine Erwartungen voll erfüllt. Ich rate allen Postdocs dringend zur Teilnahme, denn hier können sie sich gut über die bestehenden Möglichkeiten informieren und dann realistisch den nächsten Karriereschritt planen.“ Die Veranstalter haben bereits in Aussicht gestellt, in zwei Jahren erneut in Göttingen zu gastieren. **Dr. Katrin Wodzicki, GGNB Career Service Unit**

www.ggnb.uni-goettingen.de



„Careersteps“: Großes Interesse an Tipps für eine realistische Karriereplanung.

Breite Unterstützung

Welcome Centre für Göttingen Campus und die Region

(gb) Internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Fach- und Führungskräfte werden in Südniedersachsen künftig noch breiter unterstützt. Die Universität Göttingen plant zusammen mit der SüdniedersachsenStiftung und dem Fachkräftebündnis Südniedersachsen den Aufbau eines gemeinsamen Welcome Centres für den Göttingen Campus und die Region. Es ist eines der Leitprojekte im Südniedersachsenprogramm. Die assoziierten Partner des Göttingen Campus Otto Bock HealthCare, KWS Saat SE und Sartorius AG fördern für die Vorbereitung des Welcome Centres eine Projektmitarbeiterin, die jetzt ihre Arbeit an der Georgia Augusta aufgenommen hat.

Das gemeinsame Welcome Centre führt vorhandene Angebote zusammen: das Welcome Centre der Universität für Akademikerinnen und Akademiker und das genius-göttingen-Angebot der SüdniedersachsenStiftung für die Wirtschaft. Wer sich für eine Tätigkeit in Göttingen oder Südniedersachsen interessiert, soll zukünftig auf einer gemeinsamen, mehrsprachigen digitalen Plattform einen schnellen Überblick über alle Willkommensangebote erhalten. Hier werden auch Informationspakete für die verschie-

denen Zielgruppen bereitgestellt, die die Integration wirksam erleichtern. Damit verbunden ist ein Regionalmarketing, das die Attraktivität der Region präsentiert. Zudem sollen über die Plattform Arbeitsplätze, Dual Career-Angebote oder Praktika vermittelt werden.

Ein Online-Service soll flexible, zeitnahe und wirksame Beratung bieten für die internationalen Forschenden, die Fach- und Führungskräfte sowie die Hochschulen und Unternehmen. Zudem ist eine App für mobile Endgeräte geplant. Weiterhin wird es eine intensive persönliche Betreuung geben, deren Angebotspalette und Zielgruppen aber im Projekt ebenfalls auszubauen ist.

Neben dem Fachkräftebündnis und der SüdniedersachsenStiftung sind an dem Welcome Centre-Projekt die derzeitigen Nutzer des universitären Welcome Centres, die Universitätsmedizin Göttingen und das Deutsche Primatenzentrum beteiligt. Engagieren möchten sich auch die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzwinden/Göttingen (HAWK) und die PFH Private Hochschule Göttingen. Die Max-Planck-Institute und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt prüfen eine Mitwirkung.

Konzept für Einbindung

Gefährdete Forschende

(her) Die Universität Göttingen war in der ersten Runde der Philipp Schwartz-Initiative erfolgreich: Sie kann nun für zwei Jahre eine Soziologin aus der Türkei aufnehmen, der in ihrer Heimat Verfolgung droht. Das Göttinger Konzept zur persönlichen und wissenschaftlichen Einbindung der gefährdeten Forscherin überzeugte die Alexander von Humboldt-Stiftung: Neben den Angeboten des Welcome Centre soll die Wissenschaftlerin Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung erhalten, Studierende, Beschäftigte und Öffentlichkeit sollen durch Materialien und Online-Angebote sensibilisiert werden. Geplant ist zudem eine Vortragsreihe mit Göttinger Migrationsforschenden und gefährdeten Gastforscherinnen und -forschern. Die Initiative wurde von der Humboldt-Stiftung mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ins Leben gerufen und wird von mehreren Stiftungen finanziell unterstützt.

Europäisches Netzwerk

GUILD: Gründungsmitglied

(her) Die Universität Göttingen gehört zu den Gründungsmitgliedern eines neuen europäischen Netzwerks von forschungsstarken Hochschulen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für einige der größten wissenschaftlichen und sozialen Herausforderungen Europas zu finden. Neben Göttingen beteiligen sich Universitäten aus Bologna, Glasgow, Groningen, Krakau, Oslo, Tübingen, Uppsala und Warwick. Die offizielle Auftaktveranstaltung der „Guild of European Research Intensive Universities (GUILD)“ ist für November 2016 in Brüssel geplant.

Neuer Blog

„Alles interkulturell?!“

(her) Rechnen, eine Bestellung aufgeben oder einen Preis aushandeln: Immer wieder kommen dabei die Finger zum Einsatz. Auf dem neuen Blog „Alles interkulturell?!“ des Interkulturellen Kompetenzzentrums am Seminar für Deutsche Philologie, Abteilung Interkulturelle Germanistik, können Interessierte ihr Wissen zu dieser Kulturtechnik testen und erhalten erste Einblicke in das vielfältige Leben an der Universität Göttingen. Themen sind das chinesische Gericht „Huo Guo“ und ein Tanz-Workshop im Foyer International.

<http://blog.stud.uni-goettingen.de/intercultural>

Mit Kinderbuch und Theater gegen Karies

Studentisches Projekt in Bolivien: Almut Reeh wirbt für Zahngesundheit bei Grundschülerinnen und -schülern

(gb) Mit einem Kinderbuch über einen zahnschmerzgeplagten Bären fing alles an: Die Göttinger Studentin Almut Reeh sah darin ein ideales Medium, um in bolivianischen Schulklassen für Zahngesundheit zu werben. Vor ihrem Studium hatte sie ein freiwilliges Jahr in der Hauptstadt Sucre absolviert. Dort war ihr aufgefallen, dass viele junge Menschen an schlechten Zähnen leiden. Auf Grundlage des Buches konzipierte sie nun eine Kampagne zur Zahnpflege für bolivianische Grundschülerinnen und Grundschüler.

„Viele Jugendliche in Bolivien haben schwarze Zahnstümpfe im Mund oder tragen sogar schon ein Gebiss“, erzählt Reeh. Limonaden sind ein beliebtes Getränk in dem südamerikanischen Land, der Tee wird traditionell süß getrunken – das hinterlässt Spuren. Wer Kinder im Grundschulalter für das Thema sensibilisiert, leistet einen guten Beitrag zur Prophylaxe.

Mit ihrer Idee bewarb sie sich erfolgreich beim Kreativitätswettbewerb der Universität Göttingen und der AKB-Stiftung und erhielt 3.880 Euro für die Umsetzung. Mit dem



Aufführung vor einer Schulklasse: Wissenswertes zu Ernährung und Zahnpflege.

Geld ließ Reeh das Kinderbuch ins Spanische übersetzen und in einer Auflage von 1.000 Stück drucken. Außerdem bat sie Zahnarztpraxen und Drogerien um Spenden. „Die Resonanz war enorm“, erinnert sie sich. 3.800 Zahnbürsten, dazu Zahnpastaprobe – das bedeutete: zwei Mal Extragepäck im Flugzeug.

In Sucre wandte sie sich an die Einrichtung, in der sie während ihres

Aufenthalts gearbeitet hatte. Mit einer Gruppe geistig behinderter Menschen übte sie ein kleines Theaterstück ein, das auf der Geschichte des Buches beruht. Das Theaterstück führten sie in Schulklassen vor; anschließend gab es noch einen kurzen anschaulichen Vortrag zu Ernährung und Zahnpflege.

„Für die geförderten Menschen der Einrichtung war es ein ganz tol-

les Erlebnis, in die Schulen zu gehen und dort etwas vorzuführen“, erzählt Reeh. „Ihr Selbstbewusstsein wurde enorm gestärkt. Vor allem hatten sie das gute Gefühl, der Gesellschaft etwas zurückgeben zu können.“ Berührungängste gab es bei den meist achtjährigen Schülerinnen und Schülern kaum. „Die Schulklassen freuten sich über das Theaterstück, die geschenkten Bücher und die Zahnbürsten“, erzählt Reeh und lacht. Einige hätten die Schauspielerinnen und Schauspieler hinterher nach Autogrammen gefragt.

Sie will nun ein Handbuch erstellen, damit die Schulen und die Betreuerinnen und Betreuer vor Ort ihre Arbeit weiterführen können. Außerdem hat sie Lust, weitere Geschichten zu entwickeln. „Es ist toll, wie schnell wir mit dieser Methode ein Erfolgserlebnis hatten“, sagt sie. Den Kreativitätswettbewerb kann sie nur weiterempfehlen: „Ich bin glücklich, dass ich die Idee umsetzen konnte und kann jedem in ähnlicher Lage nur Mut machen, sich zu bewerben. Auch Projekte jenseits der akademischen Forschung haben eine Chance.“

www.uni-goettingen.de/kreativ-im-studium

Forschung über soziale Netzwerke und Big Data

Göttingen und Nanjing: Gemeinsames Institut in der Informatik – Weitere Vereinbarungen und Alumni-Treffen

(bie/her) Die interdisziplinäre Forschung über soziale Netzwerke und Big Data steht im Mittelpunkt eines neuen gemeinsamen Instituts der Universität Göttingen und der Universität Nanjing in China. Die beiden langjährigen Partnerhochschulen haben das Sino-German Institute of Social Computing (SGISC) gegründet, um die Forschung auf dem Gebiet voranzubringen und mit akademischem Austausch und der Graduiertenausbildung zu verbinden.

„Social Computing“ versucht, das Verständnis von sozialen Verhaltensweisen sowie menschlichen Netzwerken und Interaktionen mit Hilfe von rechnergestützten Modellen und Informationstechnologien zu beantworten. Das SGISC wurde am 20. Mai 2016 in Anwesenheit von Prof. Dr. Jun Chen, Präsident der Universität Nanjing, und Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Präsidentin der Universität Göttingen, in Nanjing feierlich eröffnet.

Beide erwarten, dass die Zusammenarbeit zwischen den Naturwissenschaften, Informationstechnologien, Lebenswissenschaften und Sozialwissenschaften neue Akzente in die deutsch-chinesische Zusammenarbeit bringen wird. Dies schließt die gemeinsame Ausbildung von Nachwuchsforschenden und ge-

meinsame Forschungsprojekte im „Social Computing“ ein.

„Das Institut wird Informationstechnologie, vor allem Big-Data-Methoden, und die Integration von Domänenwissen mit theoretischen Modellen nutzen, um individuelle und soziale Verhaltensweisen zu verstehen und ihre Entwicklung in der Zukunft zu prognostizieren“, erklärte Prof. Dr. Xiaoming Fu, Leiter des SGISC Göttingen, bei der Einweihung. „Die Ergebnisse können in vielen verschiedenen Bereichen wie Stadtplanung, Unternehmensführung, Finanzwirtschaft, Prävention oder Kontrolle angewendet werden.“ Prof. Dr. Sanglu Lu, Leiter des SGISC Nanjing, hob die bereits durch die Zusammenarbeit eingeworbenen Drittmittel hervor, die sowohl aus Deutschland als auch aus China stammen.

Das SGISC geht zurück auf eine engere Zusammenarbeit des Instituts für Informatik der Universität Göttingen mit Informatikern der Universität Nanjing seit 2010. Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Soziologie, Psychologie, Biologie, Physik, den Wirtschaftswissenschaften und der Medizin fanden seitdem jedes Jahr Workshops, Seminare und Vortragsreihen statt.



Akademischer Austausch und Graduiertenausbildung: Eröffnung des „Sino-German Institute of Social Computing“ der Universitäten Göttingen und Nanjing.

Gespräche und Treffen

Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen begleiteten Beisiegel auf ihrer diesjährigen China-Reise. In Nanjing wurden zwei Vereinbarungen zwischen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen und der School of Business der Universität Nanjing unterzeichnet. Dabei geht es um die Einrichtung des gemeinsamen Double-Degree-Masterprogramms „International Business“ sowie eine allgemeine Kooperation zum Austausch von Studierenden und Forschenden. Zudem führte Beisiegel Gespräche unter anderem an der Tsinghua University in Peking und am Dalian Institute of Chemical Physics der

Chinesischen Akademie der Wissenschaften.

Rund 120 Gäste aus ganz China folgten der Einladung von Universität und Alumni Göttingen zu einem Ehemaligentreffen in Nanjing. Die Universitätspräsidentin stellte die Strategien und Perspektiven der Universität und des Göttingen Campus vor. Im Anschluss berichtete der Gesandte Botschaftsrat und Göttinger Alumnus Dr. Zhao Qinghua über die chinesisch-deutsche Zusammenarbeit in Forschung und Innovation. Weitere Vorträge beschäftigten sich mit den Themen internationale Zusammenarbeit und globale Sicherheit. Das Treffen klang mit einem gemeinsamen Abendessen aus.

ERC Grants

Glaube als Privatsache

(her) Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat im April 2016 Prof. Dr. Roman Loimeier vom Institut für Ethnologie mit einem Advanced Grant ausgezeichnet. In seinem Projekt mit dem Titel „Private Pieties, Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social and Political Dynamics“ will Loimeier in sechs Ländern Nordafrikas und Westasiens untersuchen, wie sich das Bestehen auf privater Gläubigkeit auf zivilstaatliche und islamistische Gruppierungen auswirkt. Der ERC wird das Projekt für einen Zeitraum von fünf Jahren mit bis zu 2,5 Millionen Euro fördern.



Roman Loimeier

Außerdem wurden Prof. Dr. Patrick Cramer vom MPI für biophysikalische Chemie und Prof. Dr. Sami Solanki vom MPI für Sonnensystemforschung mit Advanced Grants ausgezeichnet.

Interdisziplinäre Rechtsforschung

Humboldt-Professur: Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ran Hirschl nominiert

(bie) Die Universität Göttingen war beim Wettbewerb um den höchstdotierten deutschen Forschungspreis erfolgreich: Der von ihr nominierte Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ran Hirschl ist mit einer Alexander von Humboldt-Professur ausgezeichnet worden. Die Universität kann dem international renommierten Wissenschaftler damit ein attraktives Berufsangebot machen. Dies ermöglicht ihm, voraussichtlich ab Oktober 2016 auf einer Professur für „Political Science and Comparative Constitutionalism“ an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät zu forschen und zu lehren. Die Humboldt-Professur ist aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert und mit 3,5 Millionen Euro über fünf Jahre dotiert.

Hirschl hat bahnbrechende Forschung zum weltweiten Machtzuwachs von Verfassungsgerichten und ihrer Rolle bei der Regulierung sozioökonomischer und religiöser Konflikte vorgelegt. Mit seinen jüngsten Arbeiten eröffnete er neue disziplinübergreifende Perspektiven auf die Geschichte und Bedeutung des Verfassungsvergleichs. „Wir freuen uns



Politikwissenschaftler Ran Hirschl

sehr über die erfolgreiche Nominierung“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Prof. Hirschl wird die Forschungsschwerpunkte der Sozialwissenschaftlichen Fakultät nachhaltig stärken. Außerdem passt er mit seinem interdisziplinären Ansatz hervorragend in das Konzept des Göttingen Campus.“

„Prof. Hirschl ist einer der weltweit führenden Vertreter einer sozialwissenschaftlich ausgerichteten Rechtsforschung“, sagte Prof. Dr. Matthias Koenig, Professor an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät und Fellow am Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in

Göttingen, der die Nominierung von Hirschl empfohlen hatte. „An der Universität Göttingen soll er dieses Gebiet innerhalb der Forschungsgebiete transregionale und globale Studien sowie interdisziplinäre Religionswissenschaft verstärken. Damit bauen wir den Göttingen Campus zu einem international führenden Standort der komparativen Forschung zur rechtlichen und politischen Regulierung religiöser Diversität aus.“

Ran Hirschl, 1963 in Israel geboren, forscht seit 1999 an der University of Toronto in Kanada. Dort hat er seit 2006 den Canada Research Chair für „Constitutionalism, Democracy and Development“ inne. Nach seinem Studium der Politikwissenschaft an der Universität Tel-Aviv und der Yale University in den USA wurde er 1999 an der Yale University promoviert. Für seine Veröffentlichungen erhielt er zahlreiche Preise und Ehrungen. Fellowships und Gastprofessuren führten ihn unter anderem an die Universitäten Harvard, Princeton und Stanford sowie an die New York University. Er ist Mitglied der Royal Society of Canada und gegenwärtig Co-Präsident der International Society of Public Law.

SFB verlängert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) verlängert die Förderung für den Sonderforschungsbereich SFB 1002 „Modulatorische Einheiten bei Herzinsuffizienz“ an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) um eine weitere Förderperiode von vier Jahren mit einer Förder-summe von 11,8 Millionen Euro. Der SFB will Details und Zusammenhänge bei der Volkskrankheit Herzschwäche („Herzinsuffizienz“) noch besser verstehen. Das Ziel der SFB-Forscher sind neue Verfahren für eine wirksamere Behandlung der Herzschwäche. Dazu untersuchen sie ausgesuchte Signalwege, die die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Zellen im Herzen sowie kleinster Funktionseinheiten in Herzzellen, sogenannte „funktionelle Mikrodomänen“, herstellen und bei der Entstehung der Herzschwäche eine Rolle spielen.

SFB-Sprecher Prof. Dr. Gerd Hasenfuß sagt: „Die weitere Förderung des SFB 1002 bestätigt unser Konzept der engen wissenschaftlichen Zusammenarbeit von Klinikern mit Grundlagenwissenschaftlern. Sie ermöglicht uns, neue Verfahren zur Behandlung der Herzinsuffizienz zu identifizieren, die wir dann im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung erstmals klinisch einsetzen werden.“ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den verschiedenen Bereichen der Herz-Kreislaufforschung, Mediziner, Experten aus der Pharmakologie, Biochemie, Biophysik, Informatik und aus der Physik arbeiten am Forschungsstandort Göttingen in 18 Einzelprojekten zusammen.

Handschriften zeugen von Wissensvermittlung

Prof. Dr. Winfried Rudolf erforscht anonyme altenglische Predigten in Göttingen, London und Vercelli

(her) Das Gedicht „The Dream of the Rood“, eine Traumvision von Christus am sprechenden Kreuz, ist ein bekanntes Zeugnis altenglischer Literatur. Mit weiteren fünf Gedichten ist es im sogenannten „Vercelli Book“ überliefert, eine der vier bedeutendsten Handschriften altenglischer Dichtung, die wahrscheinlich im Laufe des späten 10. oder 11. Jahrhunderts nach Italien kam. Hierin sind auch anonyme Predigten zu finden, deren lateinische Quellen, poetische Anleihen sowie altenglische und lateinische Handschriftlichkeit der Göttinger Altanglist Prof. Dr. Winfried Rudolf untersucht hat. Solche Predigten stehen auch im Mittelpunkt seines aktuellen Forschungsprojekts in Kooperation mit Prof. Susan Irvine vom University College London (UCL).

Das Forscherteam digitalisiert schrittweise rund 350 Versionen anonymer altenglischer Predigten, die etwa zwischen 950 und 1200 entstanden sind. „Mit dem neuen elektronischen Korpus und zusätzlich entwickelten Analysewerkzeugen wollen wir Textüberschneidungen zwischen Einzelversionen, Korrekturen und Überarbeitungsstufen sowie performative Besonderheiten im handschriftlichen Text herausarbeiten“, so Rudolf. „Aus den teilweise

sehr umfangreichen Redaktionen wollen wir Rückschlüsse auf die Schreiber und Nutzer der betreffenden Handschriften sowie auf das sich verändernde Sprach- und Zeitgeschehen ziehen.“ Das Forscherteam hofft zudem, mehr über den damaligen europäischen Wissenstransfer zu erfahren.

Die Kooperation wird durch den Anneliese

Maier-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung ermöglicht, mit dem Irvine 2015 ausgezeichnet wurde. Aktuell forscht Rudolf in London, 2017 wird Irvine am Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen zu Gast sein. Außerdem wurde im Mai 2016 vereinbart, dass Göttinger Master-Studierende der Anglistik sowie der Mittelalter- und Renaissance-Studien ihr zweites Studienjahr am UCL absolvieren und Abschlüsse an beiden Institutio-



Hervorragende Arbeitsbedingungen: Studiengruppe zu Gast in der Bibliothek im italienischen Vercelli.

nen erwerben können. Auch gemeinsame Forschungsseminare in Italien und London, Konferenzen und der Austausch von Promovierenden sind Teil der Zusammenarbeit.

Im italienischen Vercelli sind die Göttinger und Londoner Forschenden und Studierenden regelmäßig zu Gast. „Mit der Biblioteca Capitolare arbeiten wir seit vielen Jahren zusammen“, so Rudolf. „Wir nutzen die exzellenten Arbeitsbedingungen vor Ort für internationale Seminare zur

europäischen Paläographie.“ Ein Highlight: Eine von Rudolf angeleitete Studiengruppe identifizierte hier 2010 eine bislang unbekannte mittelenglische Handschrift. Nun wurde Rudolf als Fachberater für die digitale Erschließung der Haupthandschriften in Vercelli eingeladen. Forschende des US-amerikanischen „Lazarus Project“ wollen ab 2018 eine umfassende Multispektraldigitalisierung stark beschädigter Handschriften in Vercelli vornehmen.

Humboldt-Stipendiaten

Die Chemiker Dr. Sarina Dorazio (USA), Dr. Parthasarathy Gandeepan (Indien) und Dr. Barratt Park (USA) sind mit Stipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Universität Göttingen zu Gast: Dorazio am Institut für Anorganische Chemie im Arbeitskreis von Prof. Dr. Franc Meyer, Gandeepan im Arbeitskreis von Prof. Dr. Lutz Ackermann am Institut für Organische und Biomolekulare Chemie und Park am Institut für Physikalische Chemie im Arbeitskreis von Prof. Dr. Alec Wodtke.

VW-Stiftung

Die VolkswagenStiftung fördert ein neues Forschungsprojekt von Prof. Dr. Thomas Kaufmann in den kommenden zwei Jahren mit insgesamt rund 200.000 Euro. Der Göttinger Theologe wird vor dem Hintergrund der europäischen Buchkultur zwischen 1450 und 1520 herausarbeiten, inwiefern sich die Reformation dem Buchdruck verdankte und wie die Reformation den Buchdruck veränderte.

Keine typischen Nerds

Bakhodir Ashirmatov trainiert Studierende für Programmiersport-Wettbewerbe

(gb) Ein Mensch möchte von A nach B reisen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Wie findet er den schnellsten Weg? Fragen wie diese sind Einstiegsaufgaben im Programmiersport. Hier messen sich Informatikerinnen und Informatiker darin, wer am schnellsten die beste Lösung für ein bestimmtes Problem entwickelt. Der Göttinger Informatikstudent Bakhodir Ashirmatov hat schon an vielen Programmierwettbewerben teilgenommen und trainiert Kommilitoninnen und Kommilitonen, die sich auf einen Wettstreit vorbereiten.

„Beim Programmieren geht es darum, einen für die Aufgabe passenden Algorithmus zu entwickeln“, erklärt Ashirmatov. Ein Algorithmus ist eine Abfolge logischer Einzelschritte, die ein Computer durchlaufen muss, um das beste Ergebnis zu berechnen. Bis zu zehn Fragestellungen müssen Teams im Wettbewerb lösen, der Schwierigkeitsgrad steigt mit jeder Aufgabe. „Oft müssen wir das Problem erstmal aufschlüsseln, damit wir es auch in die Programmiersprache übersetzen können“, erklärt der Masterstudent.

Ashirmatov studierte Informatik an der Lomonossow-Universität Moskau an den beiden Standorten Taschkent in seinem Heimatland Usbekistan und Moskau. Seit 2013 ist er an der Universität Göttingen eingeschrieben, erst in Mathematik,



Masterstudent Bakhodir Ashirmatov hat den Programmiersport in Göttingen bekannt gemacht – mit Erfolg.

dann in Angewandter Informatik. Er hat zusammen mit seinem Kommilitonen Azat Khuizakhmetov am Lehrstuhl von Prof. Dr. Carsten Damm den Kurs „Algorithm for programming contests“ konzipiert und umgesetzt. So hat er den Programmiersport in Göttingen bekannt gemacht – mit Erfolg: Im jüngsten bundesweiten „Wintercontest“ waren gleich drei Göttinger Teams unter den besten zehn platziert.

Vor dem renommierten „International Collegiate Programming

Contest“ trainiert Ashirmatov die Teams jeden Sonntag bis zu sechs Stunden sowohl fachlich als auch in der Teamarbeit. „Man kann nicht einfach drei Informatik-Studenten zusammensetzen“, sagt er. „Die Teammitglieder müssen sich auch kennen und sich vertrauen.“ Typische Nerds, die Pizza essen und Energy-Drinks trinken, seien sie aber trotz der langen Übungssitzungen nicht. „Koffein ist ganz gut, wenn man sich fokussieren will und schnell viel tippen muss. Im Wettbewerb geht es aber vor allem um Kreativität.“

Programmierwettbewerbe werden von großen Unternehmen der IT-Branche genutzt, um junge Talente zu finden. Ashirmatov hat schon mehrere Angebote für einen Jobeinstieg nach dem Masterabschluss im kommenden Jahr. Im Moment hält er sich aber noch alle Optionen offen: „Ob ich an der Uni bleibe oder in ein großes Unternehmen gehe, kann ich noch nicht sagen.“ Eine Entscheidung, die er ganz ohne Algorithmus fällen muss.

Neue Studienschwerpunkte

Spezialisierungen und mehr „Double Degree“-Optionen

(gb) Expertinnen und Experten für die Züchtungsforschung, Spezialisten für die Fauna am Mittelmeer und Profis für Erziehungswissenschaften in Schule und in allen anderen Lebensbereichen: Das Studienangebot an der Universität Göttingen wird kontinuierlich ausgebaut. Zum Wintersemester 2016/2017 bieten einige Studiengänge neue Spezialisierungen an.

In der Studienrichtung „Plant Health“ des Masterstudiengangs „Crop Protection“ spezialisieren sich Studierende auf die Gesunderhaltung von Nutzpflanzen, die am Mittelmeer wachsen. Sie können einen „Double“- oder „Joint Degree“ erwerben, wenn sie einen Studienaufenthalt an einer der Partneruniversitäten Valencia, Montpellier, Agrocampus Ouest, Paris, und Padua absolvieren.

Der englischsprachige Studienschwerpunkt „Integrated Plant and Animal Breeding“ des Masterstudiengangs „Agrarwissenschaften“ richtet sich vor allem an internationale Studierende. Er bietet eine umfassende Ausbildung für die Züchtungsforschung mit Schwerpunkt auf der Züchtungsinformatik.

tungsforschung mit Schwerpunkt auf der Züchtungsinformatik.

Im Masterstudiengang „Erziehungswissenschaft“ werden zwei Vertiefungsrichtungen eingeführt: „Schul- und Unterrichtsforschung“ sowie „Erziehungs-, Sozialisations- und Professionalisierungsforschung“, die die Erziehung und Sozialisation von der Kindheit bis ins Alter in den Blick nimmt.

Wer im Ausland studieren will, hat jetzt noch mehr Möglichkeiten, einen „Double-Degree“ zu erwerben: Studierende des Masterstudiengangs „Finanzen, Rechnungswesen, Steuern“ können zukünftig einen „Double-Degree“ gemeinsam mit der Universität Gent erlangen; Studierenden des Master-Studiengangs „Griechische Philologie“ steht diese Option mit der Universität Bologna offen. Außerdem wurde im Mai 2016 vereinbart, dass Göttinger Masterstudierende der Anglistik sowie der Mittelalter- und Renaissance-Studien ihr zweites Studienjahr am University College London absolvieren und Abschlüsse an beiden Institutionen erwerben können.

Das ganze Leben ist ein Film?

Wie Studierende ihre Ideen auf die Uni-Leinwand bringen



In Video-Kursen an der ZESS setzen Studierende ihre Ideen mit der Kamera um.

(kp) Bienenstaat, Crowdfunding oder Erste Hilfe? Da die Dinge des Alltags gefragt sind, erklären sie Studierende im Video. Sie recherchieren komplexe Themen, entwerfen Bildideen und setzen diese mit der Kamera und am Schnittplatz um. Unterstützt werden sie dabei von Lotte Neumann, die im Bereich Medienkompetenz an der ZESS Video-Kurse für Studierende aller Fächer anbietet. Die hier entstandenen Clips und Beiträge stehen nun auf dem YouTube-Kanal der Universität Göttingen.

Auch studentische Porträts vom Göttinger Gänseliesel, Tipps zum Studium oder Eindrücke vom Campusleben und seiner Geschichte sind auf der Playlist „Blickwechsel“ zu sehen. Dazu gehören unter anderem Beiträge des Videomagazins „uni-

vision“, das in diesem Jahr sein fünfjähriges Bestehen feiert. Studierende verschiedener Fächer und Semester berichten mit manch ungewohnter Perspektive über das Treiben an der Uni und in der Stadt Göttingen und: Sie freuen sich über jeden, der mitmachen möchte.

Wer darüber hinaus Interesse hat, mit Kamera, Mikrofon und dem etwas anderen Blick den Campusalltag einzufangen, kann sich die Technik zum Beispiel über das Videoteam der SUB Göttingen ausleihen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams beraten die studentischen Reporterinnen und Reporter gern und helfen ihnen, die eigenen Ideen auf die „Uni-Leinwand“ zu bringen. Weitere Informationen gibt es unter:

www.uni-goettingen.de/video

Globalisierung und Entwicklung

DFG fördert zweite Phase des Graduiertenkollegs mit rund vier Millionen Euro

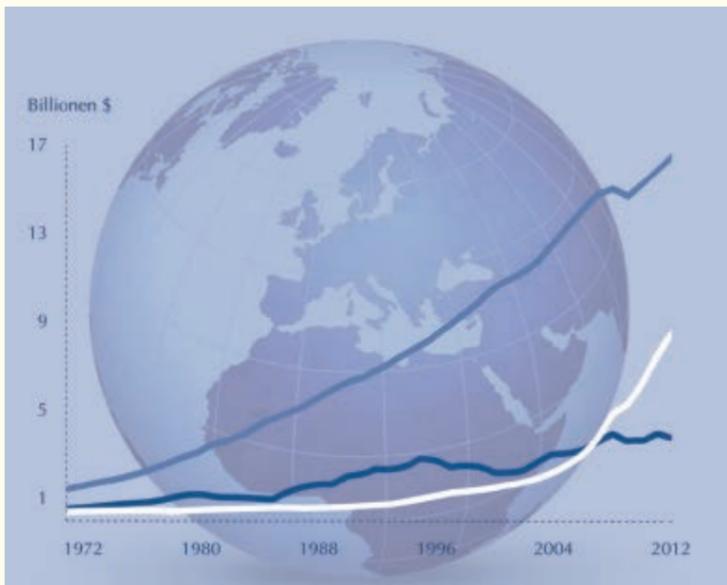
(me) Den Einfluss der ökonomischen Globalisierung auf Entwicklungsländer untersuchen die Mitglieder des Graduiertenkollegs „Globalization and Development – GLAD“. An dem gemeinsamen Graduiertenkolleg (GRK) der Universitäten Göttingen und Hannover waren bislang rund 40 Promovierende beteiligt, von denen bereits 17 ihre Dissertation abgeschlossen

haben. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft verlängert nun die Förderung und unterstützt das Kolleg weitere viereinhalb Jahre mit rund vier Millionen Euro.

Die immer intensivere internationale Verzahnung der Wirtschaft, die sich als Zunahme von Handelsströmen, Migrationsbewegungen, Technologietransfers oder Kapitalbewegungen zeigt, beeinflusst die Lebens-

bedingungen in sich entwickelnden Volkswirtschaften massiv. Umgekehrt wirken gerade die Anpassungsreaktionen von Menschen und Institutionen in Entwicklungsländern – etwa Arbeitsmobilität, geändertes Konsum- oder Erwerbsverhalten – ihrerseits auf den Globalisierungsprozess zurück. Das GRK verbindet die Makroperspektive der Globalisierungsforschung mit der Mikro Perspektive der Entwicklungsforschung.

„In der zweiten Phase werden wir die Forschung weiter vorantreiben und vor allem auf die Verbindungen zwischen Globalisierung und sozioökonomischen Entwicklungen auf der Haushaltsebene eingehen“, so die Sprecher des GRK, Prof. Stephan Klasen, Ph.D., Lehrstuhl für Entwicklungsökonomik der Universität Göttingen, und Prof. Dr. Andreas Wagener vom Institut für Sozialpolitik der Universität Hannover. „Wichtige Themen sind dabei zum Beispiel die Rolle von Netzwerken, geschlechtsspezifischen Unterschieden, Gesundheit und demographischen Dynamiken für die wirtschaftliche Entwicklung.“



Fitness in der Mittagspause

Gerätepark auf Rasenfläche

(me) Der Campus der Universität Göttingen am Platz der Göttinger Sieben lädt ab sofort zur Bewegung ein: Auf der Rasenfläche hinter dem Juridicum stehen gut sichtbar zehn Sportgeräte bereit. Der neue Outdoor-Fitness-Gerätepark soll unter dem Motto „CampusFit“ die Studierenden zwischen Veranstaltungen und Seminaren sowie die Beschäftigten in der Mittagszeit zu einer bewegten Pause motivieren.

45.000 Euro hat der Fitness-Park gekostet, der auf eine gemeinsame Initiative vom Göttinger Hochschulsport und dem Präsidium der Universität zurückgeht. Er wurde im Juni 2016 offiziell eröffnet.

Insgesamt stehen den Sportbegeisterten zehn Geräte zur Verfügung: Vom Latzug, der die Rückenmuskulatur kräftigt, über zwei Bauchtrainer (frontal und seitlich) und einen Crosstrainer bis hin zu einem großen Multifunktionsgerät. „Der Park ist als eine Art Zirkeltraining angelegt, das alle Muskelgruppen anspricht“, so der Leiter des Hochschulsports der Universität, Dr. Axel Bauer. Ganz nebenbei soll der Sport auch zur Kommunikation anregen und zur Belebung des Campus beitragen.

www.hochschulsport.uni-goettingen.de

Impressum

Herausgeberin: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Maik Eckardt (me)
Katrin Pietzner (kp)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Irene Böttcher-Gajewski/Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Deutsches Primatenzentrum, Harry Haase, Klein und Neumann KommunikationsDesign, Almut Reeh, Philipp Rothe, Ronald Schmidt, Dr. Dirk Schultze, Jan Vetter

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Druckhaus Göttinger Tageblatt

Auflage: 10.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
Die Universitätszeitung ist auch als online-Blätterkatalog sowie als pdf-Dokument zum Download verfügbar:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.

Schulterklopfen und Licht anknipsen

Gehörloser Kartograf gibt Tipps für das Arbeitsleben – Vertrauensperson vermittelt Gebärdendolmetscher

(gb) Wer zu Andreas Flemnitz ins Büro möchte, sollte nicht anklopfen, sondern die Tür öffnen und den Lichtschalter betätigen. Denn: Der Kartograf ist gehörlos. Seit 1979 fertigt er Landkarten, Bergprofile, Klimadiagramme und vieles mehr für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Geographischen Institut an.

Bei dieser Zusammenarbeit hat er ganz unterschiedliche Reaktionen gesammelt: „Manche haben kaum Berührungängste und klopfen mir auf die Schulter, wenn sie etwas wollen. Andere ziehen sich eher zurück“, so Flemnitz. Eindrücklich war ihm die Erfahrung nach einem Umzug in eine andere Abteilung: „Die neuen Kollegen haben sich gewundert, warum ich nicht grüße“ erinnert sich Flemnitz. Auf die Idee, dass er sie gar nicht hören kann, ist keiner gekommen.

Flemnitz organisierte daraufhin einen Vortrag, in dem eine Mitarbeiterin des Integrationsamtes Tipps für die Zusammenarbeit von hörenden und gehörlosen Menschen gab. Mit Erfolg: „Jetzt wissen die Kollegen, dass sie zum Beispiel auf meinem Tisch klopfen müssen, um auf



Andreas Flemnitz mit Dorothea Röckl (links) und Ingrid Kohlrantz-Weinrich.

sich aufmerksam zu machen“, so Flemnitz. Wer mit ihm über eine Zeichnung sprechen will, sollte bedenken, dass er entweder auf das Papier schaut und darauf etwas zeigt oder Flemnitz anschaut und etwas sagt. „Beides gleichzeitig geht nicht“, erklärt dieser.

Die Dekanatsangestellte Dorothea Röckl arbeitet schon mehr als 30 Jahre im gleichen Institut wie

Flemnitz und ist inzwischen geübt. Sie spricht langsam und deutlich, unterstreicht die Aussagen mit Gestik und Mimik und schaut ihrem Kollegen beim Sprechen ins Gesicht. „Viele Gehörlose können Lippenlesen“, so Flemnitz. Damit es dabei nicht zu Missverständnissen kommt, sollten die Sprecher möglichst konkret formulieren und auf einen einfachen Satzbau achten. Auch Gesten

sind willkommen. Flemnitz vergleicht die Kommunikation oft mit einer Urlaubsreise: „Wenn man in einem fremden Land ist, dann versucht man ja auch, sich mit Händen und Füßen zu verständigen.“

Die Beiden besuchten im Frühjahr zusammen mit ihrer Kollegin Ingrid Kohlrantz-Weinrich und der Vertrauensperson der Schwerbehinderten der Universität, Elke Zufall-Roth, ein Arbeitskollegenseminar für Gehörlose und Hörende. Neben Information und vielen Tipps stand auch Selbsterfahrung auf dem Programm: Mit Ohrstöpseln und Kopfhörern abgeschirmt versuchten die hörenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Unterhaltung zu folgen – für die drei Kolleginnen ein Aha-Erlebnis. Zufall-Roth ist beeindruckt vom Engagement der drei Beschäftigten. „Ich finde es großartig, dass sie in ihrer Freizeit so einen Workshop besuchen.“

Als Vertrauensperson vermittelt sie Gebärdendolmetscher für Universitäts-Veranstaltungen. Wer sich für Workshops zur Barrierefreiheit interessiert, kann sich ebenfalls an Zufall-Roth wenden.

www.uni-goettingen.de/de/49690.html

Schauplatz deutscher Geschichte

(her) Flüchtlinge, Vertriebene, ehemalige Kriegsgefangene und Internierte: Das Lager Friedland wurde innerhalb weniger Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu einem Ort mit hohem Symbolwert – als „Tür im Eisernen Vorhang“, „Drehscheibe menschlicher Schicksale“ und „Tor zur Freiheit“. Dem Göttinger Historiker Sascha Schießl ist es gelungen, diese besondere Rolle in der und für die bundesdeutsche Erinnerungskultur und -politik herauszuarbeiten. Auf der Basis von Dokumenten staatlicher Stellen, Überlieferungen von Wohlfahrtsverbänden und Kirchen sowie von Medienberichten zeigt er auf, wie mit der Kategorie „Deutsche Volkszugehörige“ umgegangen wurde, wie sich politische Entscheidungen zur Aufnahme und Betreuung der Menschen entwickelten und mit welchen Implikationen diese Aufgabe der Bevölkerung vermittelt wurde. Exemplarisch hierfür stehen die in Kapitel vier aufgearbeiteten Positionen und Emotionen rund um Kriegsgefangene: ihre Stilisierung als Opfer und Heimkehrer, die Entkopplung von der Kriegsverbrecher-Frage und der Empfang der letzten Kriegsgefangenen und Zivilinternierten aus der Sowjetunion Mitte der 1950er-Jahre in Friedland. **Sascha Schießl, „Das Tor zur Freiheit“ – Kriegsfolgen, Erinnerungspolitik und humanitärer Anspruch im Lager Friedland (1945–1970), Wallstein Verlag, Göttingen 2016, 480 Seiten, ISBN 978-3-8353-1845-8, 39,90 Euro und als E-Book**



Inschriften des Landkreises Northeim

(her) Mehr als 400 Inschriften an Stadtoren, Häusern und Grabdenkmälern sowie in Kirchen und Museen aus fast 100 Ortschaften des Landkreises Northeim präsentieren Dr. Jörg H. Lampe und Dr. Christine Wulf von der Göttinger Arbeitsstelle des Forschungsprojekts „Die Deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Einen Schwerpunkt bilden die rund 50 Glocken, auf denen sich die frühesten erhaltenen Inschriften befinden. In 70 Artikeln mit zahlreichen Abbildungen bietet die Edition reichhaltige Einblicke in Leben und Denken der damaligen Zeit.

Jörg H. Lampe und Christine Wulf, Die Inschriften des Landkreises Northeim, Reichert Verlag, Wiesbaden 2016, 608 Seiten, ISBN 978-3-95490-153-1, 75 Euro

Jugend des Aufbruchs

(her) Eine neue Perspektive auf den Umbruch in der DDR und in der Volksrepublik Polen Ende der 1980er-Jahre liefert Kirsten Gerland in diesem Buch. Sie untersucht die Selbstbilder, politischen Ideen und Entfaltungsmöglichkeiten der damaligen neuen Jugendvereinigungen und fragt, ob die politische Jugend als Generation Geschichte geschrieben hat. Im Ländervergleich werden die Unterschiede deutlich: Der Jugendprotest in der DDR richtete sich vor allem gegen die offizielle Jugendorganisation FDJ sowie die alternden Funktionäre und ist heute nahezu vergessen. Dagegen war und ist das generationelle Bewusstsein der polnischen Jugendopposition nachhaltig von Bedeutung – damals in der Abgrenzung zur älteren „Solidarność-Generation“ und heute präsent als „Jugend des Aufbruchs“. Die Untersuchung basiert auf Dokumenten aus Archiven, Medienberichten und zahlreichen, zum Teil selbst geführten Interviews mit damaligen Akteuren.

Kirsten Gerland, Politische Jugend im Umbruch von 1988/89 – Generationelle Dynamik in der DDR und der Volksrepublik Polen, Wallstein Verlag, Göttingen 2016, 432 Seiten, ISBN 978-3-8353-1849-6, 39,90 Euro und als E-Book

Geschichte allerorten

(bie) Göttinger Wissenschaftler haben eine topografische Karte zur Geschichte und Landeskunde der Region Goslar-Bad Lauterberg erstellt. Sie zeigt Standorte der vergangenen und erhaltenen Überreste und Stätten im westlichen Harz zwischen Vienenburg und Bad Sachsa, die die historische Entwicklung der Region maßgeblich geprägt haben: vor- und frühgeschichtliche Siedlungen und Grabanlagen, mittelalterliche Wüstungen und Wehranlagen, historische Bergbauanlagen, Gerichtsorte und Richtstätten, Klöster und Stifte, Straßen, Zollstellen und Amtssitze. Die beiden Kartenblätter im Maßstab 1:50.000 werden ergänzt durch ein 150-seitiges Erläuterungsheft mit Einführungen in die politische und territoriale Entwicklung, die Ur- und Frühgeschichte sowie die Bergbau-, Siedlungs- und Kirchengeschichte und eine CD mit weiteren Abbildungen und Verzeichnissen.



Niels Petersen, Gudrun Pischke (Hg.), Regionalkarte zur Geschichte und Landeskunde – Blätter Goslar und Bad Lauterberg, Hannover 2015, ISBN 978-3-941177-27-7, 16,90 Euro

LESE-ECKE

Neuartige Elektrokatalysatoren

Göttinger Chemikerin Dr. Inke Siewert erhält Preis für Nachwuchswissenschaftler

(me) Dr. Inke Siewert vom Institut für Anorganische Chemie hat den Jahrespreis 2016 für Habilitandinnen und Habilitanden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren und -professorinnen für Chemie (ADUC) erhalten. Die ADUC würdigt damit Siewerts Arbeiten zur Entwicklung neuartiger homogener Elektrokatalysatoren. „Durch elegantes koordinationschemisches Katalysatordesign wird die bei Schlüsselreaktionen



Ausgezeichnet: Inke Siewert.

notwendige Kopplung von Protonen- und Elektronentransfer am Katalysator ermöglicht und vorteilhaft

zur Erzielung niedriger Überpotentiale genutzt“, heißt es in der Begründung. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 5.000 Euro verbunden.

Inke Siewert studierte Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo sie 2009 promoviert wurde. Seit Oktober 2013 leitet sie an der Universität Göttingen eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe, die sich mit der Koordinationschemie und der Elektrokatalyse beschäftigt.

Auszeichnungen

Dr. Francesca Fabbiani, Fakultät für Geowissenschaften und Geographie, erhielt im März 2016 den Max-von-Laue-Preis 2016 der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie für ihre herausragenden Beiträge in der Hochdruckkristallographie.

Prof. Dr. Peter Rehling, Institut für Zellbiochemie der Universitätsmedizin Göttingen, ist einer der beiden Preisträger des Copernicus-Preises 2016 für Verdienste um die deutsch-polnische Zusammenarbeit in der Wissenschaft. Der Preis ist mit insgesamt 200.000 Euro dotiert.

Master-Studentin **Cosima Mattner** erhielt im März 2016 den Lisa Lena Opas-Hänninen Young Scholar Prize 2016 für ihre literaturwissenschaftliche Untersuchung von Franz Kafkas Tagebüchern mithilfe von digitalen Technologien.

Prof. Dr. Holger Militz, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, wurde im April 2016 in Schweden für seine Forschung auf dem Gebiet des Holzschutzes und der Holzmodifizierung mit dem Carl-Olof Ternryds-Preis geehrt. Die mit rund 30.000 Euro dotierte Auszeichnung soll den weiteren Ausbau der Forschungs Kooperation zwischen den Universitäten in Göttingen und in Växjö fördern.

Anna Behrendt wurde im April 2016 für ihre Studienleistung im Fach Tierernährung von der H. W. Schaumann Stiftung ausgezeichnet. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

Johannes Schlegel, Lehrbeauftragter am Seminar für Englische Philologie, erhielt im Mai 2016 für seine Dissertation „Anthropologie und Medialität des Bösen bei Blake, Hogg und Byron“ den Novalis-Preis.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät vergab im Mai 2016 die mit jeweils 1.000 Euro dotierten Florenz Sartorius-Preise: Für ihre Studienleistungen ausgezeichnet wurden **Jan Christoph Hennig**, **Jonathan Lucas Moschner**, **Paul Wiemann**, **Verena Robin** und **Pascal Freier**. Für ihre Promotionen teilten sich **Dr. Osasama Elshiewy** und **Dr. Simon Thanh-Nam Trang** im Fach Betriebswirtschaftslehre den Preis, im Fach Volkswirtschaftslehre wurde **Dr. Hauke Vierke** ausgezeichnet.

Auch die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie würdigte im Mai 2016 besondere Leistungen: Den mit 500 Euro dotierten Sayn-Wittgenstein'schen Forstlichen Förderpreis erhielt **Malte Gille**. Der mit 2.500 Euro dotierte Göttinger Preis Waldökosystemforschung ging an **Dr. Anke Stein**. Für seine Masterarbeit erhielt **Sönke Tielbürger** einen mit 500 Euro dotierten Preis.

Der Historiker **Ansgar Schanbacher** erhielt im Mai 2016 den mit 5.000 Euro dotierten Preis für niedersächsische Landesgeschichte der Stiftung Niedersachsen für seine Dissertation mit dem Titel „Kartoffelkrankheit und Nahrungskrise in Nordwestdeutschland 1845–1849/61“.

Marilena Ahnen, Master-Absolventin des Studiengangs Interkulturelle Germanistik/Deutsch als Fremdsprache, erhielt im Juni 2016 den Preis der Philosophischen Fakultät für ihre außergewöhnlichen Studienleistungen und ihr langjähriges soziales und gesellschaftspolitisches Engagement.

Personalia

Prof. Dr. Claudia Wiesemann, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen, wurde im April 2016 zum zweiten Mal in den Deutschen Ethikrat berufen und zudem zu einer der drei stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Neue Mitglieder im Deutschen Ethikrat sind **Prof. Dr. Volker Lipp** und **Prof. em. Dr. Dagmar Coester-Waltjen**, beide Juristische Fakultät.

Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Theologische Fakultät, wurde Anfang Mai 2016 in sein Amt als Abt von Bursfelde eingeführt.

Ruf nach Göttingen angenommen

Dr. Ivo Bach, Universität Mainz, auf eine W3-Professur für Bürgerliches Recht und Europäisches Privatrecht

Prof. Dr. Frank Beneke, Universität Bochum, auf eine W3-Professur für Agrartechnik

Prof. Dr. Wolfgang Lehmann, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, auf eine W3-Professur Unfallchirurgie und Orthopädie

Dr. Christoph Lehrenfeld, Universität Münster, auf eine W1-Professur für Numerische Mathematik

PD Dr. Niels Voigt, Universität Duisburg-Essen, auf eine W2-Professur auf Zeit (tenure track) Molekulare Pharmakologie

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Johann Kranz, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine W2-Professur für Internet Business and Internet Services an die Ludwig-Maximilians-Universität München

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Georg Wilhelm Alpers, Universität Mannheim, auf eine W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Prof. Dr. Agnes Flöel, Charité Berlin, auf eine W3-Stiftungsprofessur Geriatrie

Prof. Dr. Alexander Gail, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Sensorische Neurowissenschaften und Neuroprothetik

Prof. Dr. Simone Graeff-Hönniger, Universität Hohenheim, auf eine W3-Professur für Pflanzenbau/Agronomie

Dr. Krisztina Kis-Katos, Universität Freiburg, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Victor Edgar Onea Gaspar, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Theoretische Linguistik

Prof. Dr. Luise Poustka, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Wien, auf eine W3-Professur Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. Annkathrin Schacht, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Experimentelle Psycholinguistik

Prof. Dr. Ulrich Sieberer, Universität Konstanz, auf eine W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisches System der Bundesrepublik Deutschland

Prof. Dr. Sebastian Vollmer, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Entwicklungsökonomik mit dem Schwerpunkt Südasiens

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Gerhard Braus, Institut für Mikrobiologie und Genetik, auf eine Full-Professur an die Nanyang Technological University

Dr. Mathias Götzl, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine W1-Professur für Förderorientierte Berufspädagogik an die Universität Rostock

Prof. Dr. Ina Hunger, Institut für Sportwissenschaften, auf eine W3-Professur für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportpädagogik an die Universität Osnabrück

Prof. Dr. Anja Seibert-Fohr, Institut für Völkerrecht und Europarecht, auf eine W3-Professur für öffentliches Recht an die Universität Heidelberg

Prof. Dr. Ariane S. Willems, Institut für Erziehungswissenschaft, auf eine W2-Professur für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Unterricht, Planung und Gestaltung an die Universität Erlangen-Nürnberg

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Dr. Sebastian Till Braun, Institut für Weltwirtschaft, Kiel, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Ökonomik

Prof. Dr. Carsten Eckel, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Ökonomik

Dr. Valeria Merlo, Universität Tübingen, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Ökonomik

Prof. Dr. Georg Wamser, Universität Tübingen, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Georg Wenzelburger, Technische Universität Kaiserslautern, auf eine W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisches System der Bundesrepublik Deutschland

Prof. Dr. Michele Wessa, Universität Mainz, auf eine W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, auf eine Professur für Agriculture and Food Economics an das University College Dublin

Prof. Dr. Thomas Dresbach, Institut für Anatomie und Embryologie, auf eine W3-Professur für Neuroanatomie an die Universität Magdeburg

Prof. Dr. Eva Hummers-Pradier, Institut für Allgemeinmedizin, auf eine W3-Professur für Allgemeinmedizin an die Ludwig-Maximilians-Universität München

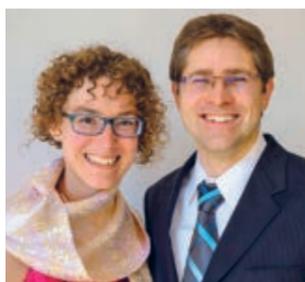
Prof. Dr. Thomas Kneib, Department für Volkswirtschaftslehre – Professur für Statistik, auf eine W3-Professur für Statistik mit Schwerpunkt Angewandte Stochastik an die Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Anja Sturm, Institut für Mathematische Stochastik, auf eine W3-Professur für Mathematische Stochastik an die Universität Freiburg, und auf eine W3-Professur für Mathematik, Schwerpunkt Wahrscheinlichkeitstheorie, an die Universität Gießen

Theologie-Promotionen ausgezeichnet

Lautenschläger Award geht an Dr. Sonja Ammann und Dr. Kenneth Brown

(gb) Dr. Sonja Ammann und Dr. Kenneth Brown haben im Mai 2016 den mit 3.000 Euro dotierten „Manfred Lautenschläger Award for Theological Promise“ für ihre an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen entstandenen Promotionen erhalten. Ammann untersuchte in ihrer Arbeit „Götter für die Toren. Die Verbindung von Götterpolemik und Weisheit im Alten Tes-



Freude über Auszeichnung: Sonja Ammann und Kenneth Brown.

tament“ die biblischen Polemik gegen andere Götter und die weisheitlichen Traditionen, die ihr zu Grunde liegt. Brown beschäftigte sich mit der Entwicklung des Gesprächs von Hiob und seinen Freunden im Buch Hiob. Seine Dissertation trägt den Titel „The Vision in Job 4 and Its Role in the Book: Reframing the Development of the Joban Dialogues“.